

Učiteljski Tovariš.

Glasiilo avstrijskega jugoslovanskega učiteljstva.

Vsebina: Regulacija učiteljskih plač. — Plače avstrijskega učiteljstva po stanju z dne 1. prosinca 1902. — Dopisi. — Društveni vestnik. — Vestnik. — Listnica uredništva. — Uradni razpisi učiteljskih služeb.

Regulacija učiteljskih plač.

Prvo splošno uradniško društvo avstro-ogrske monarhije na Dunaju (I. Wipplingerstrasse 25), katero se na podstavi društvenih pravil vedno krepko poteguje za koristi svojih udov, tudi ljudskega učiteljstva ni nikdar pozabilo. Dokaz temu, da je z velikimi troški in še z večjim trudom sestavilo natančen pregled dohodkov in pokojnin avstrijskega učiteljstva ter dokazalo, da so sedanje učiteljske plače potrebne nujne, času primerne preuredbe. V ta namen je sklenilo društveno vodstvo, uložiti na deželne zборе tistih kronovin, v katerih učiteljske plače še niso času primerno regulovane, peticijo za izboljšanje učiteljskega gmotnega stanja in sicer za Kranjsko po g. dež. poslancu Andreju Ferjančiču, za Koroško po g. dež. poslancu dr. Gustavu vit. Metnitzu, za Goriško po gg. dež. poslancih dr. Karolu Venutiju in Iv. Berbuču, in za Istro pa po g. dež. poslancu dr. Ludviku Rizziju. Enako prošnjo je uložilo to vrlo društvo tudi deželnemu zboru v Sp. Avstriji, na Predarlškem, Moravskem, v Galiciji, na Solnograškem, Tirolskem in v Bukovini. Ker se letos tudi dalmatinsko učiteljstvo krepko poteza za povišanje plač, bi bilo dobri stvari le v korist, da se enaka prošnja tudi dalmatinskemu deželnemu zboru predloži. Ta prošnja slove:

An den hohen

Landtag für das Herzogthum Krain.*)

Der Verwaltungsrath des Ersten allgemeinen Beamten-Vereines der österr.-ungar. Monarchie in Wien, der in Ausübung seiner statutenmässigen Aufgabe im Laufe von drei Decennien in zahlreichen Fällen und zwar häufig nicht ohne Erfolg zu Gunsten der Beamtenschaft verschiedener Kategorien an massgebenden Stellen sein Fürwort eingelangt hat, erlaubt sich in einer den Lehrstand an den Volks- und Bürgerschulen tief berührenden Angelegenheit an den hohen Landtag heranzutreten; es ist dies die Frage der zeitgemässen Reform, beziehungsweise Erhöhung der Lehrerbesoldung.

Seit einer Reihe von Jahren wurde und wird dieser Gegenstand nicht bloss in den Lehrerversammlungen, sondern auch in vielen Gemeindevertretungen und Bezirksschulrathen, auf dem Städtetage in St. Pölten u. s. w. mehr oder weniger

*) 2 prilogi in sicer:

Lehrergelalte in Österreich nach dem Stande vom 1. Jänner 1902.

Pensionsgesetze für österreichische Staatsbeamte und Lehrpersonen nach dem Stande vom 1. Jänner 1902.

eingehend erörtert, auf die finanzielle Bedrängniss in den Lehrerfamilien hingewiesen und die unerlässliche Notwendigkeit möglichst rascher und ausgiebiger Abhilfe mittelst Erhöhung der Lehrerbezüge und zeitgemässer Reform der Pensionvorschriften betont.

Gewiss werden dem hohen Landtage hierauf sich beziehende Petitionen bereits vorliegen. Wenn trotzdem der Beamten-Verein sich die Freiheit nimmt, für die materielle Besserstellung der Lehrer einzutreten, so fühlt er sich dazu ausser durch die schon erwähnte statutarische Pflicht, die Interessen der Lehrer, welche eine zahlreiche Gruppe seiner Mitglieder bilden, wahrzunehmen, noch insbesondere durch die reiche Erfahrung berufen, welche er im Laufe der Jahre bei Erledigung der nach Tausenden zählenden Unterstützungsgesuche von Lehrern aller Länder der Monarchie zu sammeln Gelegenheit hatte. Die Vereinsverwaltung hat in die triste, oft verzweifelte Lage namentlich der mit einer grösseren Kinderzahl gesegneten Lehrerfamilien einen tiefen Einblick zu gewinnen vermocht.

Dass dieser sorgenvolle, von Verbitterung oder Muthlosigkeit begleitete Kampf um das Dasein, welchen die Lehrer unserer Kinder bei der derzeitigen kargen Entlohnung ihrer Thätigkeit zu führen gezwungen sind, bei den Schulfreunden und in der Öffentlichkeit warmer Theilnahme begegnet, erklärt sich nicht bloss aus humanen Motiven, sondern auch aus der Besorgnis um das Gedeihen der Schule. Die grossen Geldopfer, welche Länder und Gemeinden für die Schule bringen, können nur dann die erwarteten Früchte tragen, wenn die mit dem Unterrichte und der Erziehung betrauten Organe freudig und ohne materiellen Druck ihre ganze Kraft dem Berufe widmen können. Es kann aber nicht in Abrede gestellt werden, dass zwischen den dormaligen Bezügen der Lehrer und den in raschem Tempo gestiegenen Preisen der wichtigsten Lebensbedürfnisse in den Städten wie in den kleinen Orten ein mehr oder weniger grelles Missverhältnis sich entwickelt hat, dem baldigst zu steuern unsomehr Aufgabe der Landesvertretungen sein muss, als sonst dem Schulwesen ein bedauerlicher Rückgang droht. Diese Gefahr liegt nicht bloss in dem Übelstande missmüthiger und unzufriedener Lehrer, sondern bei Fortdauer der jetzigen Verhältnisse in der schlechteren Qualification und in dem unzureichenden Nachwuchse derselben. Die Lehrerbildungsanstalten klagen vielfach über das Zurückgehen des Besuches und über mangelhafte Vorbildung der Aufnahmswerber; die Fälle mehren

sich leider, dass Lehrer, und zwar nicht die schlechtesten, die Hoffnung auf materielle Besserung in ihrem Berufe aufgebend, einem anderen Dienstzweige sich zuwenden. Unvollständig besetzte oder verwaist stehende Schulen sind keine gar seltene Ausnahme mehr.

Der Beamten-Verein hegt die Überzeugung, dass der hohe Landtag die Bedeutung dieser Erwägungen und Thatsachen nicht unterschätzt, und lediglich durch finanzielle Schwierigkeiten bisher gezwungen wurde, mit der Besserung der Lehrerbezahlung zuzuwarten. Wir glauben jedoch, dass angesichts der in einigen Ländern jüngst eingetretenen Wendung zum Besseren ein Vorwärtsschreiten hinsichtlich der zurückgebliebenen Länder zu einem so unerbittlichen Gebote geworden ist, dass auch schwerwiegende finanzielle Bedenken schweigen müssen. Wenn einem Volksschullehrer in Steiermark oder Schlesien nach den neuen Gesetzen dieser Länder ein Höchstbezug von K 3500, beziehungsweise K 3900 erreichbar erscheint, so sind Höchstgehälter von K 2000 bis K 2400 (Bukowina, Dalmatien, Kärnten, Galizien, Tirol) so schreiende Anomalien, dass sie in diesem Ausmasse kaum fortbestehen können, jedenfalls aber die Interessen des Schulwesens beeinträchtigen müssen. Die neuen Einnahmequellen der Länder aus dem überwiesenen Ertragnisse der Personal-Einkommensteuer, sowie aus der Brantweinumlage werden nunmehr die Zulässigkeit der Berücksichtigung der Lehrer hoffentlich erleichtern.

Nach diesen allgemeinen Andeutungen sei es uns gestattet, die Bestimmungen des Besoldungsnormalen speciell zu belenchten.

So klar es ist, dass der absolvierte Zögling einer Lehrerbildungsanstalt, welcher ins Lehramt tritt, nicht sofort auf eine behagliche Lebensführung Anspruch erheben darf, so muss seine Remuneration doch eine bescheidene Existenz ermöglichen und ihn vor bitterer Not schützen, was bei einem Bezüge von K 500 bis 600 (Galizien, Görz, Tirol, Vorarlberg) heutzutage gewiss nicht der Fall ist. Selbst der sparsamste und an Entbehrungen gewohnte junge Mann vermag damit das Auslangen nicht zu finden.

Wäre diese Stellung nur eine ganz kurze Übergangszeit, wie bei den Aspiranten mancher Ämter, so würde der provisorische Unterlehrer mit Muth und Enthaltbarkeit darüber hinwegkommen. Allein die Erfahrung lehrt, dass die Unterlehrerzeit mit den erwähnten oder nur wenig erhöhten Besoldungen 7—15 Jahre dauert, dass also viele Lehrer 30 Jahre und darüber zählen, bevor sie zu definitiven Volksschullehrern in der untersten Gehaltsstufe ernannt werden. Das vom Landtage für Schlesien im Vorjahre beschlossene Gehaltsgesetz enthält diesfalls die dankenswerte Anordnung, dass die Lehrperson drei Jahre nach erlangter Lehrbefähigung, also schon in einem Alter von 24—25 Jahren, in die niederste Gehaltskategorie des Personalstatus mit K 1400 einzurücken hat. Möge dieser radicale Bruch mit den ungünstigen Avancements-Verhältnissen der bisherigen Unterlehrer auch in den anderen Ländern Nachahmung finden!

Ausser der zu späten Erlangung der untersten Gehaltsstufe als definitiver Volksschullehrer wirkt das anzureichende Ausmass dieser Gehaltsstufe selbst im Lehrstande vielleicht noch deprimierender, indem dasselbe in 7 Ländern den Betrag von K 800 bis K 1000 nicht übersteigt: eine Besoldung, welche mit dem Sinne des §. 55 des Reichsvolksschul-Gesetzes unlegbar im Widerspruche steht. Es wird in unserer Zeit wohl kein Institut geben, welches den Anfangsgehalt seiner Beamten

auf einem so tiefen Niveau hielte, abgesehen davon, dass es bei einer so kargen Bezahlung brauchbare, halbwegs gebildete Leute zu finden ausserstande wäre.

Um dem natürlichen Wachsen der Forderungen des Haushaltes im Laufe der Dienstzeit Rechnung zu tragen, wurden in den Gehaltsgesetzen theils Quinquennalzulagen allein, theils solche in Verbindung mit höheren Gehaltsstufen normiert. Der darin zum Ausdruck kommende Gedanke verdient gewiss allgemeine Zustimmung und findet analoge Anwendung auch in der Besoldung der Lehrercategorien anderer Unterrichtsanstalten; aber Mass und Tempo dieser Erhöhung entsprechen keinesfalls der Steigerung der Bedürfnisse. Wenn der Lehrer oft sein ganzes Avancement in dem allmählichen Anfallen von 3 bis 6 solcher Zulagen, deren Bewilligung übrigens nicht selten fraglich ist, erblickt, und wenn die Gesamtsumme derselben im Laufe von langen 30 Jahren zwischen K 240 und K 600 schwankt, wie dies thatsächlich in 8 Ländern (Tirol, Bukowina, Krain, Vorarlberg, Galizien, Kärnten, Niederösterreich, Görz) der Fall, so kann er wohl des an sich gesunden Grundsatzes nicht froh werden, bei der denkbar grössten Bescheidenheit die Zufriedenheit mit seiner Lage nicht finden und der materiellen Sorgen sich nicht erwehren. Nur durch Normierung mehrerer Gehaltsstufen, durch Einführung von Zulagen in kürzeren Zeitabschnitten oder mindestens in grösserer Anzahl und in höheren Beträgen, sowie durch Gewährung von Quartiergeldern an sämtliche definitive Mitglieder des Lehrstandes könnte dem unverschuldeten, grossen Elende in vielen Lehrerfamilien abgeholfen und ein Anreiz für die Jugend geboten werden, sich diesem Berufe zu widmen. Auch in diesem Belangen enthält das erwähnte Landesgesetz für Schlesien erfreuliche Beweise von Opferwilligkeit und verständnisvoller Auffassung der Verhältnisse.

Der mehrgedachte Verein gestattet sich zum Schlusse, seine Bitte in nachstehende Punkte zusammenzufassen.

Der hohe Landtag wolle:

1. Die Bezüge der provisorisch bestellten Lehrkräfte (Unterlehrer) angemessen erhöhen und für deren Vorrückung in die unterste Gehaltsstufe der definitiven Volksschullehrer Bestimmungen treffen, durch welche diese Vorrückung in kürzerer Zeit als bisher gesichert wird.

2. Für die definitiven Lehrkräfte an Volks- und Bürgerschulen je einen Personalstatus mit mehreren nach der Dauer der Dienstzeit erreichbaren Gehaltsstufen festsetzen, die Gehaltsziffern dieser Abstufungen, den heutigen Anforderungen an den Haushalt eines Lehrers entsprechend, erhöhen und sämtlichen Lehrern nach den Dienstorten abgestufte Quartiergelder bewilligen.

3. Die Anzahl der in den periodischen Abschnitten zu gewärtigenden Gehaltszulagen, für deren Gewährung wo möglich kürzere Intervalle angesetzt werden und für deren Höhe K 200 als unterste Grenze gelten mögen, nicht unter 6 normieren.

Wien, im April 1902.

Erster allgemeiner Beamten-Verein der österreichisch-ungarischen Monarchie

Der Präsident:

B. Frh. Possanner v. Ehrenthal m. p.
k. k. Sectionschef a. D.

Das Verwaltungsrathsmitglied:

Dr. M. Ritter v. Wretschko m. p.
k. k. Ministerialrath i. P.

Der General-Secretär:

Dr. Hönig m. p.

Plače avstrijskega učiteljstva po stanju z dne 1. prosinca 1902.

(Kronska veljava.)

Ponatis iz 4. št. „Beamtenszeitung“ z dne 10. svečana 1902, glasilo „Prvega splošnega uradniškega društva avstro-ogrsko monarhije“ na Dunaju (I. Wipplingerstrasse 25).
 P = Personalclassensystem. O = Ortsclassensystem. K = Gehaltsclassen. G = Gehalt. L = Lehrer. La = Lehrerin. VL = Volksschullehrer. VLn = Volksschullehrerin. OL = Oberlehrer. BL = Bürgerschullehrer. BLn = Bürgerschullehrerin. UL = Unterlehrer. ULn = Unterlehrerin. Sch = Schule. VnB = Volks- und Bürgerschule. Ei = Einwohner. IV, III, II, I. sind Gehaltsclassen. pr = provisorisch. dr = definitiv.
 J = Jahr. Qu = Quartiergeld. Wenn nicht eigens bemerkt, sind die Bezüge der männlichen und weiblichen Lehrpersonen gleich.

Kronland oder Stadt	Datum des Gesetzes	Gehaltssystem	Provis. Lehrpersonen	Defin. Unterlehrer	Definitive Volksschullehrer				Oberlehrer (Schulleiter)				Definitive Bürgerschullehrer				Bürgerschul-directoren		Anmerkungen
					Gehalt	Dienstalterszulagen nach je 5 Jahren	Höchstbezug ohne Quartiergeld	Quartiergeld	Functionszulage	Quartiergeld	Gehalt	Dienstalterszulagen	Höchstebezug ohne Quartiergeld	Quartiergeld	Functionszulagen	Quartiergeld	Functionszulagen	Quartiergeld	
Böhmen	P	a) 900 b) 1200	—	—	IL 1200 I. 1600	6 à 200	2800	Nur in Orten mit mehr als 8000 Ei 15, 20 u. 30% des G	1 u. 2 cl. Sch 200 3 " " 250 4 " " 300 5 und 6 " " 400 mehrer.	Nach Ei 200, 300, 400, 600	2000	6 à 250	3500	Wie VL	400 VnB 600	Wie OL	Noch nicht sanet. Vom Landtage am 5. Juli 1901 beschlossen.		
Prag	P	a) 900 b) 1200	—	—	IL 1200 I. 1600	6 à 200	2800	40% des G	400	800	2000	6 à 250	3500	40% des G	400 VnB 600	800	"		
Bukovina	31. Mai 1898 P	a) 720 b) pr UL 800 pr VLn 1000	II. 800 I. 900 Je 50%	—	III. 1000 II. 1200 I. 1400 je 1/6	6 à 100	2000	—	Bei 1 Classe 60 2 Cl. 120 3 " 200 4 " 260 5 " 300 6 " 340	In Orten mit mehr als 2000 Ei 40% sonst 30%	IL 1600 I. 1800 je 50%	6 à 100	2760	—	200 VnB 400	Wie OL			
Dalmatien	18. Juli 1895 O	a) und b) III. 700 II. 800 I. 900	III. 700 II. 800 I. 900	—	III. 1520 II. 1710 I. 1900	6 à 15%	—	—	Mit mehr als 1 L in der I. u. II. O 200 in der III. O 120	Zara u. Spalato 40% I. u. II. O 20% III. O 15%	1400	6 à 15%	2660	—	400	Wie OL	Ln 80% Mit Lehrbefähigungszugang in I. II. O Zulage: L 100 Lat. 80.		
Galizien	6. Juli 1899 O mit P	a) b) IV. 600 III. 600 II. 720 I. 840	IV. 700 III. 800 II. 900 I. 1000	—	IV. 1500 III. 1900 II. 1710 I. 2300	5 à 100	—	Nur in Städten und Marktflecken 10% des G	In Vornem mehr als 1 L angestellt ist, 150, sonst 200	Von Fall zu Fall bestimmt	IL 1650 50% 1800 I. 1800 2000	5 à 100	IL 2300 I. 2500	Wie VL	200 VnB 400	Wie OL	Alle UL u. ULn in Städten und Marktflecken Qu.		
Görz und Gradiska	21. Dec. 1901 P	a) b) L 600 Ln 600	600	—	2100 In Görz, Stadt 2150	6 à 10%	—	VL 160 VLn 120 In Görz, Stadt VL 300 VLn 240	Bei 1 Classe 60 2 Cl. 100 3 " 150 4 " und mehr Classen 200	200 In Görz, Stadt 400	BL 1600 BLn 1400	6 à 10%	BL 2560 BLn 2240	Wie VL	300 VnB 400	Wie OL	Ln 80% Alle UL und ULn Qu.		
Istrien	9. October 1901 P	a) b) L 800 Ln 700	UL 900 ULn 800	—	2300	6 à 150	—	Nach Ei 250, 300, 400	Für jede Cl. 100 höchst, aber 300	Nach Ei 350, 400, 500	IL 1600 I. 1800	6 à 175	2850	Wie VL	500 VnB 600	Wie OL	Ln 80% In 15 Orten haben die VL u. VLn 200, in 22 Orten 100 höher. Gehalt Alle UL u. ULn Qu.		
Pola	9. October 1901 P	a) b) L 800 Ln 700	UL 900 ULn 800	—	2700	6 à 150	—	600	300	700	IL 1600 I. 1800 u. 200 Personalzulage	6 à 175	3650	Wie VL	500 VnB 600	Wie OL	Ln 80% Alle UL u. ULn 250 Qu.		
Triest	30. Dec. 1899 P	L 880 a) 720 b) 1100	L 1100 Ln 900	—	VL 3400 VLn 2600	8 VL à 200 VLn à 150	—	VL 500 VLn 400	500	700	BL 2200 BLn 1800	8 BL à 200 BLn à 150	BL 3800 BLn 3000 BLn 400	BL 500 BLn 400	500	800	UL und ULn Qu.		
Kärnten	19. September 1899 P	a) 800 b) 800	—	—	2200	6 à 100	—	—	Für 1 Classe 100, für jede weit. 60, höchst. aber 300	Von Fall zu Fall bestimmt	IL (60%) 1800 I. (40%) 2000	6 à 10%	3140	—	300 VnB 400	Wie OL	Weibliche L nur 80%		
Krain	14. Mai 1898 P	a) 800 b) 800	—	—	2080	6 à 80	—	in Laibach VL 360 VLn 200	1 cl. Sch 60 2 " 100 3 " 150 4 u. mehrel. Sch. 200	In Laibach OL 480 OLn 360 sonst OL 200 OLn 160	Von Fall zu Fall bestimmt	6 à 10%	?	Wie VL	400	Wie OL			

5. Juli 1899 P	1000	1000	2000	320, 400	400	5 u. mehrel Sch.	400	320, 400	5 u. 6 à 300	4000	600	400 sonst 320		
Brünn 5. Juli 1899 Gem.-Rath: 19. December 1900 P		1000	III. (40%) 1400 II. (30%) 1600 I. (30%) 1800	380	400	6 1. u. 3. à 320 2. u. 4. à 160 5. u. 6. à 200	3360	700	III. (40%) 1900 II. (30%) 1900 I. (30%) 2000	4200	500	400 V u B 600	800	VL u. BL die mit 20 Dienstjahren nicht OL, bezw. BD wurden, er- halten 200, bezw. 400 Pers. u. Alle UL und ULn haben Qu.
Nieder- österreich 2. Mai 1894 P		IL 1000 L 1200 je 50%	III. (50%) 1400 II. (30%) 1600 I. (20%) 1800	nach Ei: 100, 140, 200 VLn nichts	Für 1. Cl. 100 " 2 u. 3 Cl. 200 " 4 u. 5 " 300 " 6-8 " 400 jede weit.	6 à 100	2400	30%	II. 1800 I. 2000 je 50%	Wie VL	Wie VL	bis 8 Cl. 400 bis 10 Cl. 500 bis 12 Cl. 600	30%	Ln steigen in die I. Cl. nicht auf. VLn II. und III. Cl. je 50%.
Wien 27. December 1891 P		IL 1200 L 1400	II. (7/2) 1600 I. (1/2) 1800	VL VLn bis zu 15. J. 600 400 dann 800 500	OL bilden eine eigene Kategorie II. (7/2) 2400 I. (1/2) 2600	6 à 200	3000	900	II. (7/2) 2000 I. (1/2) 2200 à 200	Wie VL u. VLn	Wie VL u. VLn	Wie OL II. 2800 I. 3000	1000	UL, OL u. BD müssen mindest. 5 Jahre, VL u. BL 10 Jahre in der II. Cl. bleiben.
Ober- österreich 1. December 1901 P		—	VL L n IL 1200 1100 I. 1400	Nach Ei: 35%, 25%, 60% 20%, 15%, 10% des G	1 u. 2 el. Sch. 100 3 " 4 " 200 5 " mehrel. Sch. 300	5 VL à 200 VLn à 150	VL 2400 VLn 2150	Nach Ei: 35%, 25%, 60% 20%, 15%, 10% des G	1600 nach 10 Jahren 1800	Wie VL	Wie VL	Kategorie: G 2800 Funktions- zulage 200 V u B 400	Wie OL	Auch pr L und Ln Qu.
Salzburg 25. Juli 1900 P		—	Vom 4.—10. Dj. 1200 über 10 " 1400	Nach Ei: Bis 15. Dj. 120 und 180, dann 180 und 270	1 el. Sch. 100 2 " " 200 3 " " 300 mehr " " 400	6 3 à 160 3 à 200	2480	30%	Bis 10 Dj. 1800 v. 11—20 " 2000 über 20 " 2200	Bis 15. Dj. 200 dann 300	500 V u B 600	Wie OL	Wie OL	3 Jahre nach der Lehrbefähigungs- Prüfung wird die Lehrperson dfr. Alle Lehrper- sonen Qu.
Salzburg (Stadt) und Hallein 25. Juli 1900 P		—	Vom 4.—10. Dj. 1400 " 11.—20. " 1600 über 20 " 1800	Salzburg: 300 und 400 Hallein: 180 und 270	400	6 3 à 160 3 à 200	2880	Salzburg: 35%, Hallein: 30%	Bis 10 Dj. 1800 v. 11—20 " 2000 über 20 " 2200	Salzburg 400, 500 Hallein: 200, 300	500 V u B 600	Wie OL	Wie OL	"
Schlesien 6. Nov. 1901 P		—	IV. (20%) 1400 III. (30) 1600 II. (30) 1800 I. (20) 2000	Nach Ei: 100—500	2 u. 3 " " 250 4 " " 400 5 u. mehrel. " 600 sonst 100—300	7 à 10%	3220	An 5 u. mehr- class. Sch 300—600, sonst 100—300	II. 2200 I. 2400 je 50%	Nach Ei: 300—600	600	Nach Ei: 400—600	Alle pr L und Ln Qu.	Die L steigen nach je 10 J. in die höh. Stufen. Die VLn u. BLn steigen in die beiden oberen Stufen nicht auf.
Steiermark 19. September 1899 O		—	III. 1000 1200 1400 1600 II. 1200 1400 1600 1800 I. 1400 1600 1800 2000	—	Für 1—2 Cl. 150, für jede weit. 50, höchst. über 400	6 à 200	III. 2800 II. 3000 I. 3200	25%	400 mehr als die VL betreff. O	—	—	Für 3 Cl. 400, für jede wei- tere 50, höchstens aber 600	Wie OL	Wie L steigen nach je 10 J. in die höh. Stufen. Die VLn u. BLn steigen in die beiden oberen Stufen nicht auf.
Graz 19. September 1899 O		—	1700 1900 2100 2300	—	400	6 à 200	3500	25%	2100 2300 2500 2700	—	400—600	Wie OL	Wie OL	Wie Steiermark.
Tirol 30. April 1892 O		—	VL VLn III. 800 600 II. 1000 800 I. 1200 1000	16%	Für jede Cl., in welcher der Leiter nicht selbst unter- richtet, 20 Rem.	3 à 10% nach je 10 J. nach 15. J. in derselben Ge- meinde 5% nach weiteren 15 J. 10%	VL VLn III. 1160 870 II. 1450 1160 I. 1740 1450	Mit Lehrbef.- Zeugnis 15% mit Reifezeug- nis 10%	BL 1600 BLn 1300	BL 2320 BLn 1885	Wie OL	Wie OL	Wie OL	Geistliche L 600, An Notsschulen 100—350, jede Lehrperson Qu.
Vorarlberg 28. August 1899 O		—	VL VLn IV. 800 600 III. 1000 800 II. 1200 1000 I. 1500 1200	An Orten I. Class 15% sonst 10%	Für jede Cl., in welcher der Leiter nicht selbst unter- richtet 40	5 à 10%	VL VLn IV. 1200 900 III. 1500 1200 II. 1800 1500 I. 2250 1800	Mit Lehrbef.- Zeugnis 15% mit Reifezeug- nis 10%	1600	2400	600	Wie OL	Wie OL	Geistliche L männlich: 800 weiblich: 600, alle Lehrpersonen Qu.